



**Die Burg Kolossi**

REPUBLIC OF CYPRUS  
DEPUTY MINISTRY OF TOURISM

Westlich von Limassol, in etwa 14 km Entfernung, befindet sich die Burg Kolossi, ein dreistöckiges Bauwerk aus Kalkstein, gebaut zur Zeit der Frankenherrschaft, genauer gesagt zu Beginn des 13.Jhdts. In ihrer heutigen Form stammt sie aus dem 15.Jhd., aber Anbauten und Umbauten gab es auch während der Türkenherrschaft, vom Ende des 16.Jhdts. bis zum 19.Jhd.

Diese Burg gilt als eine der bedeutendsten Festungsanlagen aus der Frankenzeit, welche im freien Zypern noch erhalten sind, und sie ist unmittelbar mit der Anwesenheit der geistlichen Ritterorden auf der Insel – den Tempelrittern und den Johannitern – verbunden. Zur Burg oder Festung, wie sie auch genannt wird, gehören auch der Wasserspeicher, die Zuckerfabrik und etwas weiter hinten die byzantinische Kapelle des Heiligen Efstathios. Die Burg wird auch in Verbindung mit der Herstellung erlesener Weine, insbesondere des Commanderia, während des Mittelalters und danach gesehen. Die Burg Kolossi ist eine Denkmalstätte gleichbedeutend mit den Burgen von Rhodos, Malta und dem Krak des Chevaliers in Syrien.

Lassen Sie uns nun die historischen Ereignisse betrachten, die mit dieser Stätte verbunden sind, und danach eine Ortsbesichtigung machen.

Am dritten Kreuzzug zur Befreiung des Heiligen Landes (1189-1192) beteiligten sich der König von England, Richard Löwenherz (1190 n.Chr.) zusammen mit dem König von Frankreich Philippe Auguste und dem König des Deutschen Reiches Friedrich Barbarossa. Die beiden erstgenannten Könige wählten den Seeweg, der dritte den Weg über Land. Die Flotte von Richard geriet in einen Sturm und musste in Messina (andere Quellen erwähnen einfach Sizilien) überwintern. Dort verlobte sich der König mit Berengaria, der

Tochter des Königs von Navarra. Im Frühling legte er ab, um die Reise fortzusetzen, kam aber wieder in einen Sturm. Dieses Mal war er gezwungen, nach Rhodos auszuweichen, während vier seiner Schiffe in Richtung Zypern segelten. Nur ein Schiff schaffte es, im Hafen von Limassol vor Anker zu gehen. Darauf befanden sich die Verlobte des Königs, Berengaria, und seine Schwester, Johanna von Sizilien. Kaum hatte der damalige byzantinische Gouverneur von Zypern, Isaakios Komninos diese Nachricht erhalten, befahl er, die Schiffbrüchigen gefangen zu nehmen. Isaakios Komninos hatte sich während der Regentschaft des Königs Andronikos des Ersten vom byzantinischen Kaiserreich losgesagt und sich selbst zum unabhängigen Oberhaupt Zyperns ernannt. Der Besitz der Ertrunkenen wurde beschlagnahmt und die Geretteten beraubt. Isaakios versuchte auch, Berengaria und Johanna als Geiseln festzunehmen. Isaakios wurde zu dieser Handlung gezwungen, weil er mit dem Sultan von Ägypten und Syrien, Saladin, vereinbart hatte, dass die Kreuzritter daran gehindert werden sollten, in Zypern anzulegen oder sich zu versorgen. Isaakios erreichte aber sein Ziel nicht, denn etwa einen Monat später kam Richard mit seiner Flotte aus Rhodos in Zypern an. Vergeblich versuchte Richard mit Hilfe einer Gesandtschaft, Erklärungen und Entschädigungen zu erhalten. Isaakios zeigte sich von der militärischen Macht Richards unbeeindruckt, und nach einem Bericht des Zeitgenossen Florio Bustron, zog er sich nach Koilani zurück.

Richard nahm ungestört Limassol ein, und nach drei Tagen verlangte er ein Treffen mit Isaakios in Kolossi. Tatsächlich akzeptierte Isaakios den Vorschlag und das Treffen fand statt. Dabei war Isaakios so verängstigt, dass er sich sehr nachgiebig zeigte. Er wollte sogar seine einzige Tochter als Garantie für die Abmachung als Geisel geben, wie uns der Historiker C.D.Cobham berichtet. Als er aber später urteilte, dass die Armee Richards nicht so gross war,

wie er gedacht hatte, schickte er dem König eine Nachricht mit der Forderung, Zypern zu verlassen, andererseits würde er gegen ihn aufmarschieren.

Erzürnt liess Richard seine Reiter an Land gehen, versammelte ungefähr 600 Waffenträger und machte sich auf den Weg nach Kolossi, wo Isaakios seine Soldaten zusammengezogen hatte. Isaakios wurde schliesslich geschlagen und gezwungen, in die Hauptstadt Nikosia zu flüchten. Der Sieger Richard kehrte nach Limassol zurück, wo er, der Überlieferung nach, am 12. Mai 1191 die Hochzeit mit Berengaria in der Kapelle des Heiligen Georg feierte, in der heutigen mittelalterlichen Festung von Limassol. (Viele Geschichtsforscher schliessen aber aus, dass die Hochzeit in der Festung stattfand, indem sie darauf hinweisen, dass diese damals noch nicht gebaut worden war. Die Kapelle des Hl. Georgios befand sich wahrscheinlich in einer anderen Gegend von Limassol.) Dies war ein ganz besonderes Ereignis, denn zum ersten Mal wurde eine Prinzessin ausserhalb Englands zur Königin von England gekrönt, wie G. Jeffery berichtet.

Es folgte eine systematische Verfolgung von Isaakios, der inzwischen ein bedeutendes Heer von Fussoldaten und Reitern in der Mesaoria rekrutiert hatte. Indem Richard den Weg an der Küste entlang nach Osten einschlug, nahm er das schutzlose Famagusta ein, und nach einer Schlacht mit dem Heer von Isaakios in Tremithounta zwang er diesen zum Rückzug.

Richard rückte weiter vor, besetzte die Hauptstadt und nahm die Festungen des Pentadaktylos ein (Ayios Hilarion, Buffavento und Kantara). Inzwischen besetzte Guy de Lousignan, ein Verbündeter Richards, die Festung von Keryneia und nahm in der gleichen Festung die Ehefrau und Tochter von Isaakios zu deren eigener Sicherheit fest. Isaakios wurde verfolgt bis zu seiner

Gefangennahme und endete schliesslich – gefesselt mit silbernen und goldenen Ketten – wie von Zeitgenossen berichtet, im Verliess der Festung Markapo in Syrien, wo die Kreuzritter des Johanniterordens ihr Hauptquartier hatten. Dort hielt es Isaakios nur vier Jahre lang bis zu seinem letzten Atemzug aus.

Die Einnahme Zyperns durch König Richard war sehr wichtig für die Kreuzritter, weil diese schon ihre Gebiete in Akkra im Heiligen Land verloren hatten und Zypern somit Versorgungsbasis für neue Feldzüge gegen die Türken wurde. So gewann Zypern vom Mai 1191n.Chr. an eine besondere Bedeutung.

Bevor sich Richard nach Syrien aufmachte, bestimmte er zwei Statthalter, ersetzte die Einheimischen durch eigene Soldaten und führte die Gesetze der Franken ein. Er schuf nämlich die Feudalwirtschaft, indem er von den einheimischen Landeigentümern die Hälfte ihres Landbesitzes nahm und diese seinen Soldaten überschrieb. Es stellte sich aber schliesslich heraus, dass es für Richard schwierig war, Zypern mit den ihm verfügbaren Soldaten zu halten, weshalb er es für richtig hielt, seinem ursprünglichen Ziel der Befreiung des Heiligen Landes den Vorzug zu geben. Also verkaufte er die Insel an die Tempelritter für den Betrag von 40 000 Goldenen Byzantinern (goldene Münzen) und weitere 60 000 in zukünftigen jährlichen Raten.

Aber auch für die Tempelritter war es äusserst schwierig, Zypern aufgrund der dauernden Aufstände der Zyprioten in ihrem Besitz zu halten. Deshalb verkauften sie Zypern im nächsten Jahr, 1192, an Guy de Lousignan zu den gleichen Bedingungen, zu welchen sie selbst die Insel gekauft hatten mit der Verpflichtung, König Richard auszuzahlen. Guy de Lousignan, der aus Poitier des heutigen Frankreichs stammte, wurde durch diese Vereinbarung zum

Begründer einer Dynastie, die Zypern dreihundert Jahre lang regierte, d.h. bis 1489.

Während der Frankenherrschaft ging es Zypern gut, der Handel entwickelte sich und die Insel wurde zu einem Umschlagplatz. Bezeichnend ist die Beschreibung von Famagusta durch Leontios Machairas als den wichtigsten Hafen und als Handelszentrum der Insel und des östlichen Mittelmeerraumes.

Zur Erhaltung der Stabilität und Vermeidung von Aufständen brachte Guy Freunde auf die Insel, indem er ihnen verschiedene Privilegien und Lehen als ausgedehnten Grundbesitz anbot, während diese dafür religiöse und militärische Aufgaben zu erfüllen hatten. Darunter waren die Augustinermönche, die sich in Bellapais niederliessen, die Dominikaner und Franziskaner in Nikosia, Famagusta und Limassol, und die Benediktiner, die ihren Sitz in Nikosia hatten und später das Kloster Stavrovouni erwarben. Dieser Einladung folgten auch die geistlichen Soldatenorden der Tempelritter und der Johanniter.

Die Vereinbarung beruhte auf der Rechtssprechung des Court d'Assises, einer Sammlung von Gesetzen, die während des 12.Jhdts. auf der Basis der Traditionen und des Brauchtums des französischen Königreichs entstand. Die Gesetze wurden erstmals im 13.Jhdt. auf französisch niedergeschrieben, gemäss der Überlieferung von Jean d'Ibelin und Philippe von Navarra.

Die Gesetze der "Assises" wurden im 13.Jhdt. auch ins Griechische übertragen, zur Anwendung im Königreich Zypern und in einigen französisch besetzten Gebieten Griechenlands. Eine Fortsetzung der griechischen Version der Assises von Jerusalem ist die Chronik von Leontios Machairas und von Boustron.

Wie entstanden die Ritterorden ursprünglich?

Der Orden der Tempelritter wurde 1118 n.Chr. von französischen Rittern in Jerusalem zum Schutz der Pilger vor den Angriffen der Araber gegründet. Der Name „Tempelritter“ (vom lateinischen Wort „templum“) stammt vom Tempel Kombat es Sahara, der sich in der Nähe des Tempels von Solomon befand und der den Rittern von König Balduin II von Palästina als Quartier überlassen wurde. Zehn Jahre später verfassten diese ihre Satzung und bestimmten die Stufen der Ordenshierarchie. Das Oberhaupt wurde Grossmeister genannt, was dem Rang eines Prinzen entsprach. Der Papst verlieh ihnen 1148 das Privileg der Steuerfreiheit. Die Tempelritter erlangten eine grosse Macht, die sich auch nach Europa ausbreitete. Sie wurden Besitzer ausgedehnter Gebiete und vieler Festungen. Ihr zunehmender Reichtum half ihnen, Banken zu gründen, zunächst für die Pilger in Palästina, später auch in Europa. Sogar der König von Frankreich lieh sich Geld bei Ihnen. Als die Kreuzritter Akkra eroberten, kamen die Tempelritter nach Zypern und liessen sich dort nieder.

Die Johanniter sind der älteste geistliche Ritterorden. Er wurde Ende des 6.Jhdts. n.Chr. von Grigorius dem Grossen gegründet, um den Pilgern des Heiligen Landes zu helfen. Die Johanniter hiessen auch Spitaliotten, Hospitaler, Jerusalemiter, Ritter des Heiligen Johannes von Jerusalem, Rhodos und Malta. Der Orden trat 1048-1070 in Aktion, als er seinen Sitz nach Jerusalem verlegte und den Namen „Orden der Ritter des Hl.Johannes von Jerusalem“ annahm. Die Eroberung von Jerusalem durch die Kreuzritter 1099 bewirkte, dass der Orden gestärkt wurde, einen militärischen Charakter bekam und nach St.Johannes von Akkra in Palästina versetzt wurde. 1291 liess sich der Orden in Zypern nieder.

Welche Beziehung hat nun die Burg von Kolossi mit den Tempelrittern und den Johannitern?

Die Burg gehörte nacheinander diesen beiden Kreuzritterorden. Andere Burgen mit Verbindungen zu den gleichen Orden waren die von Chirokoitia und Gastri, von denen nur noch Ruinen erhalten sind. Aber auch ganze Gebiete in Pafos, Limassol, Nikosia und anderswo in Zypern erinnern an die Tempelritter.

Bis 1210 gehörte die Gegend von Kolossi einem gewissen Garinos de Colos. Sie ging aber auf den Johanniterorden von Jerusalem über, als König Hugo I das Gebiet übernahm und seinen früheren Besitzer entsprechend entschädigte. Im gleichen Jahr wurde auch die Burg Kolossi gebaut – Ruinen von diesem Gebäude sind östlich und westlich von der bestehenden Denkmalstätte erhalten. Die Johanniter hatten das Recht, ihr Getreide in den Mühlen von Kythrea zu mahlen. Die Johanniter waren schon früher nach Zypern gekommen, um den Latinern bei der Aufrechterhaltung ihrer Autorität zu helfen. Das wurde besonders nötig, nachdem Amalrich (1194-1205), der zum ersten König Zyperns gekrönt worden war, erreichte, dass er nach seiner Heirat mit Isabella, der Witwe des Heinrich von Jerusalem, vom deutschen Kaiser Heinrich VI auch zum König von Jerusalem gekrönt wurde. Die Verpflichtungen Amalrichs den Türken gegenüber hielten ihn häufig fern von Zypern, da er versuchte, die Heilige Stadt zu erobern. Deshalb war die Anwesenheit der Johanniter auf der Insel von höchster Bedeutung.

Nach dem Fall von Akkra 1291 verlegten die Johanniter und die Tempelritter ihren Sitz nach Limassol, wo beide gleichzeitig ihre Macht ausübten, während ihnen die Burg Kolossi nacheinander gehörte. Das Oberhaupt der Johanniter beschloss 1302 Kolossi zum Mittelpunkt aller Aktivitäten des Ordens zu machen, genauso wie früher das Manoir, als der Orden in Akkra seinen Sitz hatte. Vier Jahre später ging die Burg auf die Temperritter über, als sich Amalrich von Tyro mit Unterstützung des Grossmeisters der



Tempelritter das Königreich aneignete, welches damals dem vom Johanniterorden unterstützten Heinrich II gehörte. Amalrich nützte die Tatsache aus, dass Heinrich II epileptisch war, und schaffte es, zusammen mit seinem anderen Bruder Kamerino und vielen Adeligen, vom Parlament als Gouverneur Zyperns anerkannt zu werden. Er regierte die Insel vier Jahre lang sehr autoritär, bis er 1310 ermordet wurde. Daraufhin kam sein Bruder Heinrich II wieder auf den Thron zurück.

Die Besetzung von Kolossi durch die Tempelritter dauerte nicht lange. Die Zunahme ihrer Macht in Europa forderte die Feindschaft anderer geistlicher Ordensgemeinschaften, des Papstes und des Königs von Frankreich heraus. Die Tempelritter wurden angeklagt, Häretiker und unmoralisch zu sein, und was Zypern betraf, wurden sie 1310 in der Festung von Keryneia gefangen genommen. Danach begann ihre Gerichtsverhandlung, die drei Jahre lang dauerte. Sie wurden schliesslich zum Tode verurteilt, nachdem sie vorher gefoltert worden waren.

Im Jahr 1310 wurde die Burg und der Besitz von Kolossi den Johannitern übergeben und ihr Oberhaupt, Foulques de Villaret, verlegte ihren Hauptsitz nach Rhodos. Sie behielten aber weiter einen wichtigen Kommandoposten in Zypern – die Commanderie – mit Sitz in Kolossi.

Die Commanderie von Kolossi war das bedeutendste der Gebiete, die den Ritterorden überlassen worden waren, und berühmt wegen ihres erheblichen Eigentums. Der grösste Teil dieses Eigentums befand sich im Bezirk Limassol und umfasste sechzig Dörfer. Der Landbesitz in der Umgebung von Kolossi war von riesigem Wert, dank der Erzeugung von Weizen, Baumwolle, Zucker, Öl und auserwählten Weinen in grossen Mengen. Häufig befanden sich die Johanniter hinsichtlich der Bewässerung im Vorteil gegenüber ihrer

Nachbarn, der Familie Kornaro, die Zuckerrohrplantagen in Episkopi hatten.

Auf die Burg Kolossi geht auch der Name des süßen Rotweins zurück, der schon von Homer als "zypriotisches Manna" erwähnt wird, der allbekannte Commanderia. Die „Commanderie“, die militärische Verwaltung, die ihren Sitz in der Burg hatte, verhalf diesem berühmten Wein zu seinem Namen. Als Kenner guten Weines und dessen Herstellungsweise förderten die Johanniter den Handel mit Commanderia ausserordentlich. Die grössten Mengen wurden nach England geschickt und waren bei Hof besonders geschätzt. Vom 14.Jhdt. an und danach werden die zypriotischen Weine und besonders der Commanderia häufig und sehr wohlwollend erwähnt, wie Cobham berichtet.

Lassen Sie uns nun den Ort besichtigen.

Auf den ersten Blick bemerken wir, wie die Burg dominant und trotzig aus der allgrünen, fruchtbaren und malerischen Umgebung herausragt. Wenn man näher kommt, kann man die Gärten der Denkmalstätte mit ihren einheimischen und eingeführten Pflanzen bewundern. Auffallend davon sind die Zuckerrohrpflanzen gegenüber des Wächterbüros und in der gleichen Reihe weiter hinten, zwei riesige jahrhundertalte Bäume, eine Zypresse und eine Art Akazie (machaerium), ungefähr 200 Jahre alt und 26 Meter hoch, wie das Forstamt mitteilt.

Die bestehende Burg wurde 1454 gebaut, zur Zeit des Grossmeisters Louis de Magnac. Sie wurde aus Kalksteinblöcken errichtet und hat eine Höhe von 21 Metern. Alle vier Seiten sind von aussen 16 Meter lang, und von innen 13,5m. Ruinen der ursprünglichen Burg aus dem 13.Jhdt. befinden sich östlich, südlich und südwestlich der gegenwärtigen Burg. Von den Ruinen fällt der Brunnen auf. Die

Burg wurde nach ihrer Zerstörung durch die Mamelukenangriffe wieder aufgebaut, welche ein Jahr lang bis 1426 andauerten, wie Jeffery schreibt. Die jetzige Burg wurde aus Sicherheitsgründen so gut gebaut, dass sie als uneinnehmbar galt. Oben an der Vorderfront sieht man deutlich die "Sematistra" (Maschikulis) , durch die man den Feind mit heissem Öl oder Wasser begoss, und darunter den Eingang mit Steintreppe und einer neuartigen beweglichen Brücke.

Die Burg verfügt über 3 Stockwerke. Das Erdgeschoss ist in drei gewölbte Räume unterteilt, die miteinander durch Torbögen verbunden sind. Auf dem Boden gibt es Öffnungen von Wasserbehältern und eine Innentreppe mit 24 Stufen, die zum zweiten Stockwerk führt. Dieses ist in zwei Räume geteilt. Im westlichen gibt es einen riesigen einfachen Kamin, ein Anzeichen für eine Küche. Im östlichen Saal fällt uns auf der Südwand die Wandmalerei aus dem 15./16.Jhdt. auf, welche die Kreuzigung Christi darstellt, mit der Gottesmutter zu seiner Linken und dem Hl.Johannes zu seiner Rechten. Auf der gleichen Wandmalerei unten links, sehen wir das Wappen des Bauherrn, Louis de Magnac – ein dreiblättriges Symbol. Die Wandmalerei wurde neulich vom zypriotischen Amt für Denkmalschutz restauriert und danach wurde eine Schutzscheibe davor angebracht.

Eine innere Wendeltreppe aus Stein mit 33 Stufen führt zum 3.Stockwerk, wo es auch zwei Räume gibt. Der erste diente wahrscheinlich als Speisesaal und der zweite als Schlafsaal. In beiden Räumen gibt es grosse offene Kamine mit dem Wappen von Louis de Magnac auf der Seite. Die Kamine sind schön dekoriert auf ähnliche Weise wie die ritterlichen Gebäude in Rhodos. Beide Zimmer sind besonders hell, dank der acht grossen Fenster. Bei jedem Fenster gibt es eingemauerte Sitzbänke, und innerhalb der Nordmauer gibt es eine Toilette.

Eine weitere innere Wendeltreppe mit 35 Stufen führt uns auf das Dach mit den Maschikulis und den 19 Schiesscharten. Versäumen sie nicht, die Aussicht von dort oben zu bewundern. Im Süden liegen die Weinberge, die Zitrusheine, der Salzsee von Limassol und das blaue Mittelmeer. Im Norden sieht man das Dorf Kolossi und im Hintergrund die Bergkette des Troodos.

Wenn wir hinuntergehen, finden wir genau südlich des Hauptgebäudes einen mit einer Mauer umgebenen Hof. Dort gibt es auch die Ruinen eines Nebengebäudes an der Südwestseite der Burg, welches wahrscheinlich als Speicher und Stall diente.

Der Besucher sollte auch nicht versäumen, das andere kunstvolle Wappen zu betrachten, eine eingemauerte Platte an der östlichen Aussenwand der Burg. Auf der Marmorplatte in Kreuzform ist oben in der Mitte eine Krone abgebildet, im Zentrum das Wappen als Schild, aufgeteilt in 4 Abschnitte, damals das vollständige Wappen der Lousignans in Zypern. Im einzelnen sehen wir oben links das Symbol für Jerusalem, ein grosses Kreuz inmitten von vier kleineren. Rechts oben das alte Wappen der Lousignans mit einem aufrechten Löwen in einem gestreiften Quadrat. Unten links das Symbol für Zypern, ein aufrechter Löwe auf goldenem Grund. Unten rechts das Symbol für „Klein Armenien“ (eine Gegend des heutigen Kilikien) mit einem roten aufrechten Löwen auf silbernem Grund. Dieses Wappen zeigt, dass der König Zyperns von 1393 an auch König von Jerusalem und von „Klein Armenien“ war. Das gleiche Wappen findet sich typischerweise auch auf Münzen der Könige von Lousignan. Links und rechts von diesem Schild sind die Wappen der zwei Grossmeister des Johanniterordens von 1454 abgebildet, des gewählten Jacques de Milli (links) und des scheidenden Jean de Lastic (rechts), sowie des Bauherrn der Burg, Louis de Magnac (unterhalb des Schilds).

Andere Wappen gibt es nicht, obwohl die Burg von Kolossi danach auf andere Grossmeister übergang, wie den Engländer John Langstrother. Nach dessen Enthauptung in England wurde Nikola Zaplani Oberhaupt des Ordens. 1488 ging die Burg in den Besitz der Familie Kornaro über, wie der französische Historiker Mas Latrie berichtet. Der erste davon war Georgios Kornaro, der Bruder der letzten Königin der Franken, Katerina Kornaro.

Die Commanderie von Kolossi war über einen grossen Zeitraum hinweg der ertragreichste Besitz der Ritter. Das belegt auch die Tatsache, dass 1468 beschlossen wurde, dass diese von ihrem Einkommen jährlich 4000 Dukaten an die Kasse der Ritter von Rhodos überweisen mussten. Zu Beginn der Herrschaftsperiode der Venezianer (1489) besass die Commanderie noch 41 Dörfer, die ihr ein jährliches Einkommen von 8000 Dukaten sicherten.

Nach der Eroberung der Insel durch die ottomanischen Türken 1571 verlor die Familie Kornaro diesen Besitz, behielt aber noch den Titel des Grossmeisters. Das Haus Kornaro starb 1799 aus, aber der Titel wurde noch danach von Graf Motseningo beanspucht, der eine Erbin geheiratet hatte.

Die Burg Kolossi erlebte ein Jahr vor der Unabhängigkeit Zyperns vom englischen Joch, am 18. September 1959, etwas von ihrem alten Glanz durch einen grossartigen Festakt in ihrem Hof, an welchem 300 Gäste teilnahmen, darunter auch Sir Hugh Foot. Die Auszeichnungen des Ordens verlieh der Erste Lord des Johanniterordens. Posaunen ertönten von den Burgzinnen und es folgte eine eindrucksvolle Zeremonie. Der Orden ist wieder seit 1926 in Zypern aktiv und verfolgt wohltätige Zwecke in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium.

Die Burg ist als archäologische Denkmalstätte der ersten Reihe deklariert und gehört dem Amt für Denkmalschutz, das sich auf jährlicher Basis um die Erhaltungsmassnahmen kümmert. Seit 1992 werden weitere Ausgrabungen durchgeführt, hauptsächlich östlich der Burg, wo sich die Überreste der Zuckerfabrik befinden.

Die Fabrik aus dem 14.Jhdt. ist noch erhalten, ein langes schmales gewölbtes Bauwerk aus Kalksteinblöcken mit einer spitz zulaufenden Kuppel und bogenartigen Öffnungen an drei Seiten. Die Gesamtfläche beträgt etwa 150 qm. Nördlich davon befinden sich die Ruinen der Zuckerrohmühle und noch weiter nördlich der Wasserspeicher.

Wie funktionierte also diese mittelalterliche Fabrik?

Die Mühle wurde mit dem Wasser des Kourri-Flusses mit Hilfe des mittelalterlichen Wasserturms versorgt. Die treibende Kraft des Wassers bewegte den Mühlstein und mahlte das Zuckerrohr, von dem vorher die Blätter entfernt und das Rohr in kleine Stücke geschnitten worden war. Die gleiche Methode, gemäss L.Lazzarini ,wurde auch in Venedig angewandt. Anschliessend wurde das Zuckerrohr zusammengepresst und der Saft in grossen Kesseln auf Feuerstellen erhitzt. Wie die Archäologen bei ihrer Arbeit am Ort herausfanden, wurde der Saft (die sogenannte Molasse) zwei bis dreimal erhitzt und so wurde Zucker verschiedener Qualität hergestellt. Je mehr die Molasse erhitzt wurde, desto weisser wurde der Zucker. Dies sieht man auch an der Verschiedenheit der Tongefässe. Danach schüttete man den Zucker mit Hilfe eines Trichters in kleinere Gefässe. Die gleiche Herstellungsweise wurde auch in Kouklia, in Palaipafos und in der Zuckermühle von Episkopi am Ort "Seraya" angewandt.

Zuckerrohr wurde in Zypern vom 10.Jhdt. an mit Erfolg angebaut, aber vom 13.Jhdt. an nahm der Anbau wegen der Zunahme der Zuckerherstellung in grossem Ausmass zu. Ein Grossteil der Zuckerproduktion wurde an die Handelsfirma Martini in Venedig geliefert. Zucker in Pulverform wurde auch in anderen Gebieten des Mittleren Ostens produziert, wie in Rhodos, in Syrien und in Alexandrien, aber der von Zypern war von aussergewöhnlicher Qualität und wurde als der beste angesehen, wie F.G.Pegolotti berichtet.

Durch die Erdbeben, die 1567 und 1568 in Limassol aufeinanderfolgten, entstanden schwere Schäden an der Fabrik, die dann 1591, gemäss einer gestanzten Inschrift an der südlichen Aussenwand, vom Pascha Zyperns, Murat, wiederhergestellt wurde. Die laufenden Ausgrabungsarbeiten führten aber zu der Annahme, dass die Mühle während der Türkenherrschaft, und vielleicht noch unter den Engländern, in eine Getreidemühle umgewandelt wurde.

Übereinstimmend mit Berichten von fremden Reisenden ging der Zuckerrohranbau noch bis zum 17.Jhdt. weiter, denn im darauffolgenden Zeitraum war nur die Rede von Baumwollplantagen und Seidenherstellung. Diesbezüglich erwähnt der Holländer Cornelius van Bruyn, der 1683 nach Zypern kam, die Baumwollplantagen in Episkopi und die umfangreiche Seiden-und Baumwollproduktion in Kouklia.

Noch eine erwähnenswerte Denkmalstätte befindet sich in etwa 100 m Entfernung von der Burg. Es ist eine kleine byzantinische Kapelle aus dem 12.Jhdt., umgebaut im 15.Jhdt., die dem HI.Efstathios geweiht ist. Es scheint, dass die Ritter des Johanniterordens hier ihren Gottesdienst verrichteten, denn 1936 war an der Altarwand noch das Wappen des Grossmeisters des Ordens ,Louis de Magnac, zu sehen, wie der Engländer R.Gunnis berichtet.